

An die Heimat

Du Land mit deinen grünen Wäldern
und mit den windgewiegten Feldern,
du stilles Land, das mich gebar.

Ich hab von dir nicht viel besessen
und kann dich doch nicht ganz vergessen,
seit ich die fremden Wege fahr.

Ich war dein Kind zu jeder Stunde
und mähte Gras im Wiesengrunde
und pflügte oft dein Ackerland.
Im Schweiß hab ich um dich gerungen,
und du hast mir dein Lied gesungen,
und jeder Stein war mir bekannt.

Mein Vater schon, in seinen Jahren,
und alle, die mir Ahne waren,
sind aufgeblüht wie Korn in dir.
Und du gabst ihnen Leib und Leben,
und jeder hat sich dir gegeben,
und bis ins Blut gehör ich dir.

So bin ich dein, was auch noch werde.
Ich lebe noch aus deiner Erde
und blühe noch aus deinem Licht.
Ich weiß es, daß ich wiederkehre,
denn wenn ich dir nicht angehöre,
vollendet sich mein Leben nicht.

Wilhelm Trunk